

Der Gletscherlehrpfad des Martelltals

ALLGEMEINES

Der Gletscherlehrpfad beginnt am Straßenende in der Nähe der Enzian Hütte und hat, bei einer Wegstrecke von rund 10 km mit einem Höhenunterschied im Aufstieg von fast 600m, einen ringförmigen Verlauf.

Die Wegstrecke wurde in 9 Abschnitten unterteilt; am Ende jeder dieser Wegabschnitte wurde ein Rastpunkt eingerichtet.

Die Gehzeit für einen einigermaßen geübten Wanderer beträgt unter Berücksichtigung der Aufenthalte an den Beobachtungsstellen zwischen 4 und 5 Stunden.

Übersicht über die einzelnen Wegabschnitte:

Abschnitt Nr	Wegstrecke	Mittlere Gehzeit (Pausen ausgeschlossen) in Min.
1:	Vom Straßenende zur Zufallhütte	30
2:	Von der Zufallhütte zur Plima-Mauer (*)	15
3:	Von der Plima-Mauer zum Wasserfall	15
4:	Aufstieg zur Talschwelle	30
5:	Zur Gletscherstirn des Hohenfernens	30
6:	Von der Gletscherfront zur linken Moräne	15
7:	Von der Moräne zur Martellerhütte	15
8:	Von der Martellerhütte zur Plima-Mauer	30
9:	Von der Plima-Mauer zum ehemaligen Hottel Paradiso al Cevedale	30

*um die Plima-Klamm zu besichtigen, sind zusätzliche 15-20 Minuten einzurechnen.

1° Etappe

Nachdem man das Auto auf einem der Parkplätze abgestellt hat, folgt man den Weg Richtung Zufallhütte. Sie wurde 1882 von der Sektion Dresden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV) erbaut. Heute ist sie im Besitz der Sektion Mailand des Club Alpino Italiano (CAI). 1927 hat die CAI Sektion Mailand die Hütte erneuert, 1929 erweitert und zur Erinnerung nach dem Skiläufer und Alpinisten „Rifugio Nino Corsi“ benannt.

In der Nähe befindet sich eine kleine Kirche und einige Ruinen; Zeugnisse eines Gebäudekomplexes, das während des 1°Weltkrieges das Österreichische Militärkommando beherbergte.

Beobachtungen:

Von der Hütte beobachten wir Felsen mit zahlreichen Schrammen, die vom Moränenmaterial verursacht wurden, welches vom Gletscher vor rund 7.000 Jahren zu Tal geschoben wurde.

2° Etappe

Nach der Zufallhütte führt der Weg direkt auf die gegenüberliegende Felswand, dann folgt ein bequemer Saumpfad bis zur Talstufe, wo sich die Aussicht auf die vom Cevedale überragten Berge öffnet. Man erreicht die 2. Station, auf der linken Seite der Staumauer wurden große Steinquader verwendet; in einem dieser Felsblöcke ist

die Jahreszahl 1893 eingemeißelt. Der Bau dieser Staumauer hatte die Aufgabe, dem Aufprall der ausbrechenden Wassermassen standzuhalten.

Beobachtungen:

Ein bedeutendes landschaftliches Merkmal, das zutiefst die rechte Talseite kennzeichnet, wird von einem großen Abstatz gebildet, mit einigen Gletschern des Schran- und Ultenmarktfener. In der Talmitte große Moränen abgelagert, die von den Gletscherzungen des Cevedale und Langenferner verursacht wurden und der kleinen Eiszeit zuzuordnen sind.

3° Etappe

Von der Überquerung der Staumauer ist ein kurzer Abstecher zum Beginn der Klamm, möglich, die die Plima in den Talboden gefressen hat. Man erreicht das Ufer des Baches bis zu den Felsen gebrochenen Stollen.

Man überquert die Staumauer bis zum Ende, und erreicht durch eine kleine Brücke den Fuß der Felswand mit einem Wasserfall, der von den Wassern des Hohenfernens gebildet wurde. Hier befindet sich der Rastplatz.

Beobachtungen:

Hier ist sofort die chaotische Ansammlung von Geröllmaterial und die kleine Moorfläche auffallend, die sicher erst in jüngsten Zeitabschnitten abgelagert worden sind.

4° Etappe

Dieser Wegabschnitt erweist sich als der schwierigste des gesamten Streckenverlaufs, da er den 200 m hohen felsigen Aufschwung überwindet, um die darüber liegende Terrasse zu erreichen (Weg Nr. 37). Von hier aus ist die Landschaft wunderbar: die Aussicht zur Königsspitze ist überwältigend.

Beobachtungen:

Man beobachtet eine weite ebene Fläche, die an einer Reihe von Geländestufen endet, die den verschiedenen Erosionsphasen entsprechen. Besonders interessant sind in diesem Bereich einige in konzentrischer Form angeordnete Moränenwälle, die von den Gletscherbecken des Hohenfernens und Ultenmarktfernens gebildet wurden.

5° Etappe

Man folgt dem Weg und nachdem man an einer kleinen, aber charakteristischen Wasserlache vorbeigeht, steigt man zu der ebenen Fläche vor der großen Seitenmoräne ab. In Kürze erreicht man jene Felsaufschwünge, oberhalb derer sich die Gletscherstirn des Hohenfernens befindet.

Der Rastplatz befindet sich auf 2670m bei einem auffallend gelben Markierungszeichen: es handelt sich um die von den Mitarbeitern des „Dienst zur Gletschervermessung in Südtirol“ verwendete Markierung zur Vermessung der Stirnseiten - Veränderungen der Gletscher

Beobachtungen:

Die unmittelbare Umgebung einer Gletscherstirn erweist sich immer als einzigartig wegen ihrer wilden Schönheit: dies gilt auch für den Gletscherrand des Hohenfernens. Interessant ist ein jüngst gebildeter Moränenwall, der der Ausdehnung des Gletschers um 1985 zuzuordnen ist. Die Distanz zwischen Gletscherstirn und dem Rand des Moränenwalls entspricht dem Gletscherrückzug der vergangenen Jahre.

6° Etappe

Am Gletscherrand entlang wandernd, kann man einige typische Merkmale

beobachten, wie die Struktur, die Farbe, die auffallende Schichtung, und die Form des Randes sowie das Aussehen des unteren Teiles. Dieser Wegabschnitt kann als der Erlebnis- Höhepunkt des gesamten Gletscherlehrpfades bezeichnet werden. Dem linken Gletscherbach folgend, erreicht man den Grund des Tälchens. Eine Wegspur erleichtert die Wanderung, die einen großen Felsblock an jener Stelle des Moränenrückens erreicht, wo sich auch der Rastplatz befindet.

Beobachtungen:

Interessant ist eine Rundsicht auf die Gletscherzunge sowie auf das Innere des von den beiden großen Seitenmoränen begrenzten Tales.

7° Etappe

Von diesem letzten Rastpunkt aus, steigt man an der Außenseite der Moräne ab und wenn man dem nahen Steig folgt, erreicht man die Martellerhütte. Diese neu erbaute Hütte (1981 eröffnet) gehört den Sektionen des Alpenvereins Südtirol. Sie steht in einer äußerst aussichtsreichen Lage oberhalb der Hangterrasse. Sie ist ein wichtiger Ausgangspunkt für eine Reihe verschiedener Anstiege zu bedeutenden Gipfeln: Cevedale, Venedigerspitzen und durch die Fürkelescharte zum Pejotal im Trentino.

Beobachtungen:

Von der Hütte aus kann man das Gletscherbecken des Fürkele (vor allem die vorhandenen Moränen) – und Cevedaleferners, das vom felsigen Grat begrenzt ist und zur Zufallspitze führt bewundern. Endet man den Blick im Uhrzeigersinn, erscheint das große Gletscherbecken des Langferners.

8° Etappe

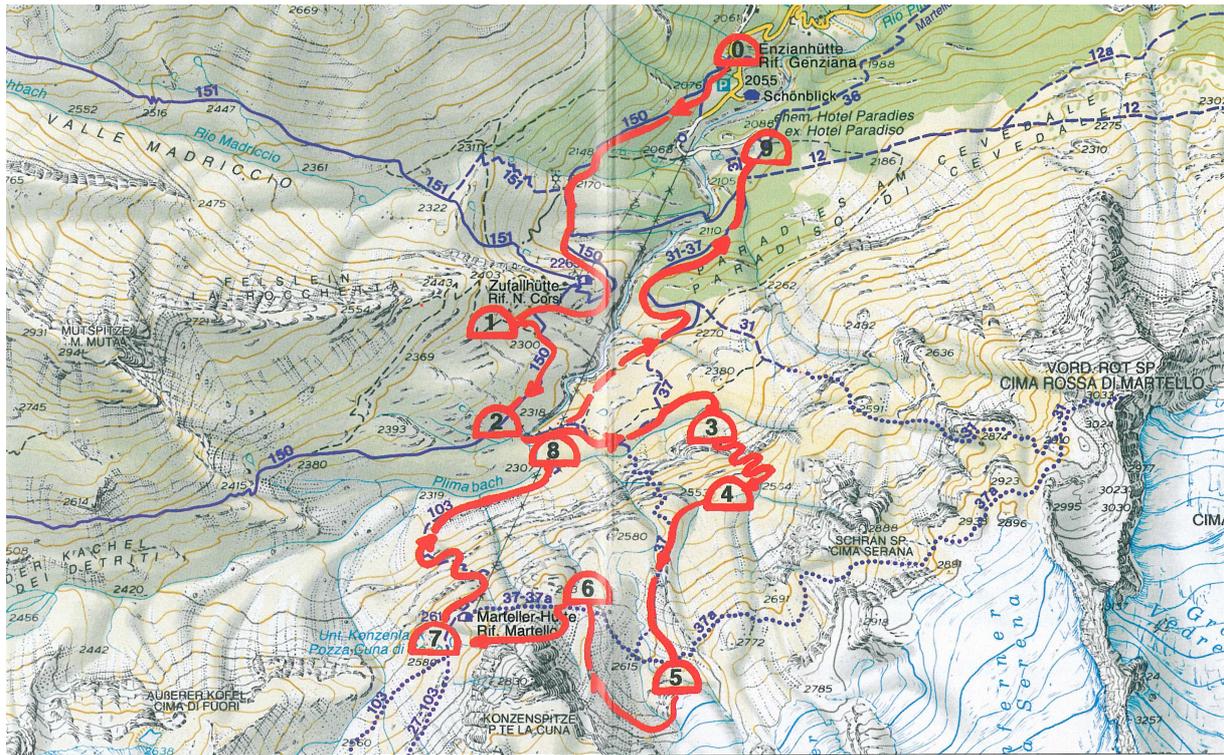
Von der Martellerhütte aus führt der Weg 103 wieder zurück ins Tal. Hier sieht man zahlreiche Moränenablagerungen im zentralen Teil des Tales nur einige hundert Meter von der Staumauer entfernt. Der äußerste Wall weist auf die Präsenz einer Gletscherzunge hin; die bis ca. 2300 m reichte. Entlang dem Plima-Bach, der vom Hohenferner Wasserfall entspringt, gelangt man über eine Brücke zur Staumauer.

Beobachtung:

Dieser Rastplatz befindet sich zwischen denen der 3. und 4. Etappe.

9° Etappe

Von der Staumauer kehrt man zurück zur Zufallhütte und den Weg entlang gelangt man zum Ziel in der Nähe des Hotel Paradiso. Dieses wurde in den Jahren 1933-35 erbaut und 1937 für Besucher eröffnet. Im 2. Weltkrieg wurde das Hotel Sitz des Deutschen Militärkommandos. 1952 wurde es von einem italienischen Privatmann erworben, der es renovierte und die Außenwand rot färbte. Die Familie Fuchs übernahm 1966 den Besitz.



Percorso del Sentiero Glaciologico - Wegverlauf des Gletscherlehrpfades

